

Ein Brief von mir für dich



Liebe und lieber so und so;

31. März 2020

Zuerst mal: Vielen Dank für die netten und spannenden Rückmeldungen auf den ersten Brief 😊! Auch die Eigeninitiative von Empfängern, die den Brief einfach an andere Menschen in ihrem Umkreis weiterschicken, hat mich beeindruckt. Wunderbar. Dazu ein Wort: Weitermachen so 😊.

Heute war alles anders. Es begann im Dunkel der Nacht, als ein heftiger Windstoss das Kipfenster weit aufstieß und eine Affenkälte zu mir ins Bett unter die Decke kroch. Es war 4.33 Uhr in der Nacht. Ungewöhnlich hell. Aber eben: Nacht. Windstark. Und tatsächlich: eine blattdünne Schneeschicht! Und damit krochen meine Gedanken aus dem Tiefschlaf und entledigten sich des Schlafanzuges und trieben ihr „Gutwesen“. Ich sah euch also diesmal nicht direkt vor mir in der Vorbereitung auf diesen Brief, sondern nur das Dunkel der Innenseite meiner Augen. Und in meinem Kopf entstand dieser und jener Gedanke, fantastische Ideen, Geschichten und Überleitungen, Einleitungen. So viele, dass ich dachte, wunderbar. Am Morgen nach dem Frühstück nur das Laptop aufklappen und alles ist gewissermassen schon eingetippt.

Nun habe ich das Laptop aufgeklappt und auf unerklärliche Weise hat sich das in „Gedanken geschriebene“ der Nacht verflüchtigt. Keine grossartige Geschichte mehr, keine tollen, spannende Redewendungen, Pointen.

Einfach nichts mehr. Und da realisiere ich: ich bin wieder Mensch und nicht mehr Träumer.

Also: Ihr kennt das auch: Manchmal, wenn wir am Morgen erwachen, wissen wir nicht, wie der Tag verlaufen wird:

Ist es ein Tag, an dem ich warte – und weiss doch nicht genau worauf? Will die Zeit einfach nicht vergehen, muss ich sie „vertreiben“?

Zeit Vertreiben? Ähm..... ist das eigentlich nicht das Gegenteil von dem, was wir mit der Zeit anstellen wollen! Wir wollen sie doch ausfüllen und nicht vertreiben!!! Tja – wieder mal so eine Redewendung, wo wir Menschen uns sehr unglücklich und falsch ausdrücken, aber alle ganz genau wissen, wie es gemeint ist. Sehr schön! Einander verstehen, auch wenn, man sich falsch ausdrückt. Das wär doch ein guter Vorschlag für den Zeitvertrieb heute 😊.

Eigentlich muss das wohl Gott jeden Tag mit uns tun, wenn er so sieht, wie wir uns nicht nur falsch ausdrücken, sondern vielleicht noch Falsches tun?

Zum Glück: mein Gott hat ein grosses Herz und viel Verstand, ist gnädig mit mir. Er vergibt mir auch, dass ich all die schönen Gedanken und Geschichten dieser Nacht einfach in mein Unterbewusstsein versenkt habe. Dankeschön! Doch zurück zum Tag, dem neuen Tag heute: Was bringt er, resp. was kann er in Anbetracht der bundesrätlichen Verordnungen, der eigenen Vernunft, dem Wollen und nicht können, den Träumern und Denkern, den „Handaktiven“ und „Bewegungspassiven“ im Überwinden der Gesundheitsbedrohung so bringen? Wer kennt nicht solche Fragen, solche Tage? Genau für derartige Stunden oder Tage möchte ich das Märchen „Des Königs leere Kammer“ erzählen:



Ein König war über die Massen reich und überaus freigebig. Es verging kein Tag, ohne dass er aus seinem grossen Vermögen allen, die es nötig hatten, reichlich ausgeteilt hätte. Und obwohl er viel gab, wurden seine Schatzkammern nicht leer.

Jeden Morgen ging er in das unterirdische Gewölbe, in dem die Schatzkammern lagen. Bevor er sie aber mit dem Schlüssel öffnete, ging er zu einer Kammer, die zuhinterst lag und deren Türe als einzige Tag und Nacht bewacht wurde. Sooft er die geheime Kammer öffnete, liess er die Wache wegtreten, so dass niemand auch nur einen Blick hineinwerfen konnte. Dann schloss er die Türe hinter sich zu und blieb eine Stunde darin. Wenn er wieder herauskam, schloss er sorgfältig ab und rief erst dann die Wache wieder herbei.

So geschah es Tag für Tag und Jahr für Jahr. Alle wussten es und waren darüber erstaunt. Viele flüsterten, er treibe im Geheimen Zauberei. Einige munkelten, er stehe mit dem Teufel im Bund und vermehre mit dessen Hilfe seine Schätze. Auch seine Familie vermutete, dass er irgendetwas Geheimnisvolles tue. Aber niemand wagte ihn zu fragen.

Als er alt geworden war, rief er eines Abends seinen ältesten Sohn zu sich und sagte zu ihm: „Ich bin nun alt geworden und werde bald sterben, und du wirst nach mir König sein. Ich will dir nun das Geheimnis unseres Reichtums zeigen. Aber schwöre mir zuerst, dass du keinem Menschen etwas davon verraten wirst und es erst deinem Sohn wieder anvertrauen wirst, wenn du selber alt geworden bist!“ Und der Sohn schwor es.



Dann nahm ihn der König mit sich und führte ihn in die geheime Kammer. Als sie eingetreten waren, blickte sich der Sohn nach allen Seiten um und griff dann erschrocken nach dem Arm des Vaters: Die Kammer war ganz leer. Der König fragte ihn: „Wovor erschrickst du? Was siehst du?“ Der Sohn antwortete: „Ich sehe nichts. Darum erschrecke ich.“ Der König sagte zu ihm: „Ich werde dich für diese Nacht hier einschliessen, und du sollst über die Kammer nachdenken.“ Der Sohn umklammerte entsetzt den Vater. Der aber umarmte ihn, löste sich von ihm und schloss ihn ein.

Als er am nächsten Morgen die Kammer öffnete und eintrat, sah er den Sohn am Boden liegen, den Mantel über den Kopf gezogen. Er hob ihn auf und fragte ihn: „Worüber hast du in dieser Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich konnte nichts denken, aber ich werde diese Kammer zumauern.“ Der König erwiderte nichts und führte ihn hinaus. Am Abend schloss er ihn wiederum ein und sagte zu ihm: „Denke in dieser Nacht über die Kammer nach!“ Am andern Morgen fand er den Sohn bleich und trotzig an eine Mauer gelehnt sitzen und fragte ihn wiederum: „Worüber hast du in dieser Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich habe darüber nachgedacht, womit ich die Kammer füllen werde.“ Der König antwortete nichts und führte ihn hinaus.

Am dritten Abend schloss er ihn abermals ein und sagte zu ihm: „Denke auch in dieser Nacht darüber nach!“ Als er am nächsten Morgen eintrat, stand der Sohn vom Boden auf und rieb sich die Augen. Der König fragte ihn: „Worüber hast du diese Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich weiss nicht, ich habe die ganze Nacht tief geschlafen.“

Da lächelte der König, umarmte ihn und sagte: „Dann hast du das Geheimnis der Kammer verstanden. Komm nun mit und hilf mir bei der täglichen Austeilung.“ Er schloss die Kammer sorgfältig zu und ging dann mit dem Sohn in die Schatzkammern und holte mit ihm heraus, was für den Tag nötig war.

Nach dem Tode des Königs übernahm der Sohn den Schlüssel zur leeren Kammer und machte täglich denselben Gang wie sein Vater. Bevor er die Gaben austeilte, ging er in die leere Kammer, schloss sich ein, blieb eine Stunde darin und ging erst dann in die Schatzkammern. Und die Gaben, die er von dort aus den Leuten austeilte, nahmen kein Ende.



Hier bin ich wieder 😊: Ich unterstelle euch jetzt einfach mal, dass euch die Geschichte gefällt. Dass muss sie einfach. Denn sonst, müsste ich euch schon mal für eine Nacht lang in der Kammer einsperren 😊.

Irgendwie erinnert mich die Geschichte an heute: Da schlafen Menschen in leeren Kammern und verteilen den Tag über das Lebensnotwendige an

andere. Da haben Menschen die Bedrohung in neues Leben verwandelt. Mir gefällt das, wie wir positiv auf so schwierige Situationen im Leben reagieren können und beginnen, wie Jesus das Brot zu teilen und auszuteilen. Da sind aber auch Menschen, die vernünftig zu Hause bleiben müssen und die „Gaben“ entgegen nehmen. Sie lernen schnell, dass es nicht gerade dieser Honig und jene Marmelade sein kann, die andere Menschen für sie besorgen, sondern nehmen dankbar Lebensmittel auch bislang verschmähter Produktehersteller in Empfang. Auch sie haben auf ihre eigene Art und Weise die Nacht in der leeren Kammer verbracht, arbeiten weiter an Gefühlen von Dankbarkeit und Vertrauen in die Menschen.

Eine Nacht in der leeren Kammer, damit der Tag erfüllt ist! Den Schlüssel zu dieser Kammer will ich gar nicht haben. Viel besser, ich weiss ihn bei meinem Gott gut aufgehoben und lass mich gerne von ihm darin einschliessen. Und in diesen Nächten flösst er mir so viele tollen Ideen und Gedanken ein, dass ich sie am morgen getrost wieder vergessen habe und vergessen kann. Denn ich weiss ja: Gott hat mich darin eingeschlossen, weil er mir ganz viel gibt, dass ich nicht weiss, damit ich selber viel geben kann.

Tja, und so war es eben für heute die Geschichte zuerst, und nicht die Bibelstelle. Aber, ich habe eine passende dazu gefunden, die sich ganz bescheiden hinten anstellt und die grossartige „Nichtbibelgeschichte“ voll und ganz unterstützt:

Der Herr Hüte dich und bleibe still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt. Jesaja 7,4

Richtig gelesen: „der Gott“ bleibe still. Ist aber nur eine unglückliche Übersetzung. Der Text meint vielmehr: Gott behüte dich und du, bleibe für einmal still und hau diese Tiefe nicht einfach durch Betriebsamkeit und Aktivismus weg.

Wass Gott eigentlich damit sagen will: lass Dich von mir in die leere Kammer schliessen, anstatt sie mit was weiss ich für Dinge zu füllen.

Nun denn, damit wäre auch die Frage nach diesem Tag und was er bringt beantwortet: ich mach mich auf dem Weg zur Kammer und meld mich am Abend dort an und lass mich einsperren.

Wie aufregend: eine Nacht in der leeren Kammer!

So, das wär's für diese Woche. Und wer noch Lust auf ein Gebet hat, der kann weiterlesen. Von den anderen verabschiede ich mich mal und mache mich keinesfalls vom Acker, sondern eröffne bis zum Abend eine Vermittlungsagentur für leere Kammern 😊.

Bis nächste Woche, um diese Zeit, bei jedem Wetter!

Schöne Grüße

Didier Sperling, Pfarrer in Aarburg

Das Gebet ist nicht von mir. Verfasser unbekannt.

Mein Gott,
Wenn sich die dunkle Nacht der Enttäuschung
und Hoffnungslosigkeit
einer eisernen Klammer gleich
um meine Seele legt
und alles Leben aus mir weicht,
lass mich in deine Hände fallen, Gott,
denn du bist meine Zuflucht
in der Nacht der Seele.

Alle Kraft ist dein:
die Kraft zu bergen und zu trösten,
die Kraft aufzurichten und zu heilen,
die Kraft zu verwandeln und zu erneuern,
lebendig zu machen und Hoffnung zu wecken.
Du lässt es Tag werden in mir,
und im Morgengrauen
werde ich erkennen:
Du warst Gefährte meiner Nacht.